

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 205

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 1. August 1930

Geschäftsstelle Halle a. S.
Kaiserstr. 10. Tel. 26530

4. Jahrg.

Das Spanische Edikt.

Vor einigen Monaten beschäftigten wir uns in einem Hauptartikel mit der Frage: Kommt Spanien als jüdische Siedlung in Betracht? Wir schlossen ihn mit den Worten:

Vor allem ist zu bedenken, daß das Edikt von 1492 immer noch besteht, das den Juden das Betreten der Halbinsel bei Todesstrafe verbietet. Dieses Edikt müßte zunächst ganz eindeutig widerrufen werden. Man darf hoffen, daß die in Vorbereitung befindliche neue spanische Verfassung endgültig mit diesen Überresten des Mittelalters aufräumen wird; solange das jedoch nicht geschehen ist, kann eine Ansiedlung in Spanien nicht in Frage kommen.

Inzwischen hat sich der gegenwärtige spanische Außenminister Herzog von Alba und Berwick während seines Aufenthaltes in London über die Frage der gegenwärtigen Gültigkeit des gegen die Juden in Spanien im Jahre 1492 erlassenen Vertreibungs-Ediktes geäußert. Die Frage ist durch eine vor kurzem erfolgte Aktion des Präsidenten der Jüdischen Völkerbundsliga in Bulgarien, Dr. Mezan, angeregt worden, der an den Präsidenten der Internationalen Union der Jüdischen Völkerbundsliga richtete, anläßlich der in Madrid abzuhaltenden Jahreskonferenz der Union festzustellen, ob er und andere jüdische Delegierte an der Tagung teilnehmen können, da seines Wissens das Edikt von 1492 nie rückgängig gemacht worden ist. Herzog Alba beantwortete die an ihn gestellte Frage mit der Gegenfrage, ob das gegen die Juden in England verhängte Vertreibungs-Edikt von 1290 je zurückgenommen worden ist. Eine Regierung setzt Gesetze und Erlässe, die im Laufe von Jahrhunderten erlassen worden sind, nicht einzeln außer Kraft. Durch die jetzt in Spanien geltende Verfassung sind alle vor dem Jahre 1800 in Spanien gültig gewesen Gesetze und also auch das Edikt von 1492 automatisch außer Kraft gesetzt. Die Lage der jetzt in Spanien lebenden Juden ist genau die gleiche, wie die aller anderen Bewohner des Landes, gleichgültig ob sie spanische Bürger oder Ausländer sind. Als spanische Bürger genießen die Juden die gleichen Rechte, wie die anderen spanischen Staatsbürger, als Ausländer die gleichen Rechte, wie die nichtjüdischen in Spanien lebenden Ausländer. Die spanische Staatsbürgerschaft können die Juden in gleicher Weise wie alle anderen erwerben. Es gibt auch bereits eine Anzahl Juden, welche die spanische Staatsbürgerschaft erworben hat, und es ist ja Tatsache, daß einer von ihnen, Senor Bauer, Mitglied des spanischen Parlaments geworden ist. Ich persönlich, sagte der Herzog Alba, bin der Meinung, daß die Vertreibung der Juden aus Spanien ein Fehler war. Aber die Juden sind nicht das einzige Volk, das zu jener Zeit aus Spanien vertrieben worden ist. Auch die Mauren sind damals vertrieben worden, obwohl diese Maßnahme auf sehr starke Gegnerschaft stieß. Juden und Mauren waren beides fleißige Bevölkerungsschichten, und so wie die Großgrundbesitzer in den Mauren eine sehr nützliche Schicht von landwirtschaftlichen Pächtern fanden, so wußten auch die maßgebenden Handelskreise den Wert der Juden einzuschätzen,

und sie machten die größten Anstrengungen, um den Beschluß der Inquisition zu mildern. Die Inquisition war keineswegs, wie weit hin angenommen wird, das Instrument der katholischen Kirche, die mit deren Grausamkeit durchaus nicht immer einverstanden war. Die spanische Inquisition war eine Einrichtung des spanischen königlichen Regimes zur Herstellung der religiösen Einheit im Lande, weil man damals annahm, daß es ohne religiöse Einheit keine Einheit der Bevölkerung und keine Autorität der Krone gäbe. Gegen eine starke Opposition setzten Ferdinand und Isabella ihren Willen durch und Juden und Mauren wurden aus Spanien vertrieben. Das sind aber alles Fragen einer längst vergangenen Geschichte, die jetzt neu aufzurühren nichts Gutes bewirken würde.

Herzog Alba ging dann auf Fragen der Gegenwart ein und sagte: die spanische Regierung kennt die noch heute anhaltende Loyalität und innere Neigung für Spanien und die spanische Sprache bei Hunderttausenden von Abkömmlingen spanischer Juden in nichtspanischen Ländern. Die spanische Regierung hat es vor Jahren unternommen, enge und rege kulturelle Beziehungen mit diesen Sephardim in verschiedenen Teilen der Welt aufzunehmen und trägt zur Unterhaltung ihrer Erziehungsinstitutionen, besonders in Marokko, bei. Wir wissen, wie diese Juden über die spanische Periode der jüdischen Kultur denken, die in Wahrheit ein ruhmvolles Blatt in der Geschichte füllt. Es gibt noch eine große Anzahl von Juden in Marokko, z. B. in Tetuan, die noch immer spanische Staatsbürger sind, und in einer gewissen Zahl kommen auch Juden aus Marokko nach Spanien und siedeln sich dort an. Die Zahl ist nicht sehr groß, das aber hat seinen Grund darin, daß Spanien ein armes Land ist, und daß es für einwandernde Juden daher keine großen Möglichkeiten bietet. Das bringt uns zu der Frage, ob eine große Rückwanderung spanischer Juden nach Spanien wahrscheinlich ist. In Spanien gibt es Arbeitslosigkeit; natürlich nicht in einem solchen Ausmaß wie in England. Spanien ist ein industriell nicht so hoch entwickeltes Land wie England, aber die Einwanderung in ein Land muß sich immer nach den ökonomischen Bedürfnissen des Landes und seiner Absorptionsfähigkeit richten. Ich glaube nicht, daß die plötzliche Ankunft von hunderttausend sephardischen Juden auf einer Arche Noah in England durch die Bevölkerung geradezu begrüßt werden würde und in Spanien liegen die Dinge in dieser Hinsicht nicht anders als in irgend einem anderen Lande. Insofern es jedoch wirtschaftliche Möglichkeiten im Lande gibt, sind die Juden als Einwanderer in Spanien ebenso willkommen wie irgend wer sonst, und können einer sehr liberalen Behandlung gemäß den Gesetzen des Landes sicher sein. Die Frage einer Rückwanderung der sephardischen Juden nach Spanien ist in weitem Umfang von ökonomischen und anderen Erwägungen delikater Natur abhängig und es scheint, was immer in Zukunft geschehen mag, für eine Masseneinwanderung nach Spanien geringe Aussichten zu geben. Das Problem ist allerdings eines von vielen, die jetzt Gegenstand der Untersuchung durch die spanische Regierung sind.

Vereinsnachrichten.

Jüdische Jugendgemeinschaft.

Junggruppe: Sonnabend, den 2. August 1930, 16.30 Uhr: Wichtige Zusammenkunft. Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.

Jugendbund: Sonntag, den 3. August 1930, 8 Uhr: Treffpunkt an der Peißnitzbrücke zu einem Heide Spaziergang. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Montag, den 4. August 1930, 20.30 Uhr: Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaft „Das Judenproblem in der modernen Literatur“.

Die zweite Weltkonferenz des liberalen Judentums in London.

Am Sonnabend, den 19. Juli, wurde in London die zweite Weltkonferenz des liberalen Judentums mit einem feierlichen Morgengottesdienst in der West London Synagogue of British Jews eröffnet. Am Abend fand eine große öffentliche Begrüßung statt, an der der Präsident der Weltunion für liberales Judentum, Dr. Claude G. Montefiore die Begrüßungsrede hielt. Dann nahm der Vorsitzende des Board der Union of American Hebrew Congregation, Ludwig Vogelstein, für die amerikanische Delegation das Wort. Es sprachen ferner Rabbi L. Germain Levy (Union liberale Israelite) der Vorsitzende der Vereinigung für das liberale Judentum, Rechtsanwalt Heinrich Stern (Berlin) und ein Vertreter Hollands, Levinohn.

Die erste Arbeitssitzung des Kongresses eröffnete Sonntag morgens Dr. Claude G. Montefiore. Das erste Referat der Tagung war Professor Dr. David Koigen (Berlin) übertragen worden. Da der Vortragende am persönlichen Erscheinen verhindert war, wurde sein Referat „Die Idee Gottes im Lichte des modernen Denkens“ verlesen. Als Nächster sprach Rabbi Samuel Schulman vom Temple Emanuel, Newport, über Begriff und Wert des Gebetes. Die Diskussion eröffnete Frau Margarete von Bendemann-Susman mit einer kurzen Aeußerung zu dem Referat Professor Koigens. Nach ihr sprach Sir Philip Hartog, der auf das Problem des Elends einging. Obwohl ihm das Problem des Elends so unlösbar scheint wie je, hält er es doch nicht für einen zureichenden Grund, den Gottesglauben aufzugeben, oder Gott zu verwünschen. Zum Schluß der Sitzung hielt noch Rabbi Bernhard Keller (Scranton, U.S.A.) eine An-

sprache. Die Sitzung wurde mit einem von Rabbiner Dr. Casar Seligmann (Frankfurt a. M.) gesprochenen Gebet geschlossen.

Die zweite Sitzung beschäftigte sich mit einer Diskussion über die Frage der persönlichen Frömmigkeit. Den Vorsitz führte Heinrich Stern-Berlin, das Eröffnungsgebet sprach Rabbiner Dr. Hermann Vogelstein-Breslau. Das Hauptreferat „Der jüdische Begriff der Frömmigkeit“ hatte Rabbi I. Mattuck-London inne.

Das ursprünglich Rabbiner Dr. Mar Dienemann zugeordnete Referat „Wie ist die persönliche Frömmigkeit zu fördern“, wurde von Rabbiner Dr. Casar Seligmann gehalten. Die Diskussion eröffnete Rabbi Harold F. Reinhart. Er sagte, man höre oft, es sei schwerer ein liberaler Jude zu sein als ein orthodoxer. Der allgemeine Eindruck sei aber der umgekehrte, weil man den liberalen Juden eher als den ansieht, der Bindungen abwirft, und nicht als den, der das höhere Gesetz auf sich nimmt. Wenn ein Durchschnittsmensch jemanden als fromm bezeichne, so meint er damit, daß er die religiösen Riten hält. Die Anschauung, daß Frömmigkeit mit der Einhaltung von Riten nicht notwendig verbunden ist, ist noch nicht weit verbreitet. Obgleich es viele Formen der Frömmigkeit gibt, gibt es doch nur eine Frömmigkeit. An keinem Ort können die liberalen Juden heute besser lernen, als bei unseren orthodoxen Vorfahren. — Rabbi L. Germain Levy (Paris) verglich das Gebet mit der Musik und legte dar, daß man das Gebet genau so nur durch Übung verstehen könne, wie man für die Musik das Ohr bereitemacht haben muß. An der Diskussion beteiligte sich mit großer Wärme noch eine Anzahl von Rednern, darunter auch C. G. Montefiore, der sagte, daß ein gewisses Maß von Disziplin, Einfachheit und Ritus noch für den liberalsten Juden zur Anregung der Frömmigkeit nötig sei.



Bei den jüdischen Bauern Transsylvaniens.

Von Otto Abeles.

Über den Marktplatz von Marmarosigeth galoppiert auf ungestammeltem Pferd ein merkwürdiger Reiter. Er trägt Kaffan und Stirnlocken, unter dem speckigen Filz lugt ein Samtkäppchen hervor — aber die groben Weinkleider stecken in richtigen Bauernstiefeln und tüchtig ist die Faust, welche die Zügel hält.

Der junge Jude reitet in sein Dorf zurück. Vorüber an den Zammergestalten der jüdischen Bettler und kleinen Wechsler, der zerbrochenen wachsgelben Krämer, die mit nichts zu handeln haben, der hungrigen Müßiggänger, der verwahrlosten entseßlich zerlumpten Kinder, die sich dem Passanten an die Sohlen heften, am Pflaster nächtigen, im Schmutz verkommen, niemals arbeitstauglich sein werden.

Marmarosigeth ist die Musterkarte jüdischen Elends. Unvergeßlich das Schauspiel, das sich beim ersten Blick aus dem Hotelfenster bot: Dreißig, vierzig jüdische Kutscher, auf dem Bock stehend, die Peitsche gezückt, spähten auf das Hoteltor, ob die beiden Geschäftsreisenden, deren Bahnfahrt fällig ist, weil ihre Musterkoffer bereit stehen, schon sichtbar werden. Im nächsten Augenblick ein Wettrennen, daß die morschen, dreieigen Kasten in allen Fugen krachen und die mageren, hinkenden Gäule aufstöhnen. Wer wird siegreich aus der Konkurrenz hervorgehen? Die Herren Reisenden haben an diesem nassen un-

wirschen Herbsttag in dem gottesverlassenen Nest endlich ihr Amüsement, das sie absichtlich verlängern. Sie goutieren angeregt, weisen auf dieses und jenes Vehikel, das ihnen zusagen würde, verschärfen den Kampf. Nachher sah ich die Schar der Unterlegenen auf ihren Standplatz zurückkehren. Heute gibts kein Brot für die Familie. — Das sind die Bessersituierten, die „Wagenbesitzer“.

* * *

Aber wenn man dem galoppierenden Judenjungen bis zu seinem Hofe folgt, entrollen sich, knapp an den Grenzen der Stadt, andere Bilder. Dort breiten sich die jüdischen Bauernhöfe der Marmaros, dort schaffen luftzegerbte, grobschlächlige Männer auf der Erde, in der Dorfschmiede, derbe, gesunde Weiber in der Wirtschaft, dort sieht man das Glück des Menschen, der mit der Scholle verbunden ist.

Auch hier größte Armut, niedrigste Lebenshaltung, kein Bissen Fleisch, bloß Maisbrot und Grütze, denn winzig ist der Einzelbesitz an Grund und Boden. Aber sie haben doch ihr Stückchen Erde unter den Füßen, ihr eigen Dach über der Familie, die Burschen und Mädchen versorgen den Stall, bestellen den Acker, treiben die Ziegen und die einzige Kuh auf die Weide.

Eine Anzahl Leiterwagen, von jüdischen Fuhrleuten gelenkt, dicht besetzt mit Männern, welche ihre Werkzeuge geschultert haben und im rauhen Chor ostjüdische Volkslieder singen, poltert über die Landstraße. Das sind die rühmlichen jüdischen

Am Sonntag Abend fand im Rahmen des Programms eine öffentliche Kundgebung statt, bei der der bekannte französisch-jüdische Schriftsteller Edmond Fleg, Rabbi Felix A. Levy vom Temple Emanuel, Chicago, und der Nobel-Preisträger für Chemie, Professor Richard Willstätter, München, als Redner auftraten.

In der Geschäftsitzung erstattete Miss L. Montagu den Bericht des ehrenamtlichen Sekretariats, der über die Arbeiten seit der Berliner Weltkonferenz im Jahre 1928 Aufschluß gab.

Die Anordnung der Leitung der Weltunion, daß jede Einbeziehung des Zionismus in die Diskussion der Konferenz verboten sein solle, führte bei der Sitzung vom Sonntag zu einer stürmischen Debatte im Zusammenhang mit einem Antrag von Rabbi Ferdinand Issermann (St. Louis, USA), dieses Verbot aufzuheben. Der Antrag war vom Resolutionskomitee unter dem Vorsitz von Rabbi Schulmann behandelt worden, und das Komitee entschied einstimmig, die Ablehnung des Antrags von Rabbi Issermann zu empfehlen. In der Begründung seines Antrags sagte Rabbi Issermann, er bekämpfe die Anordnung der Konferenzleitung, weil er es als liberaler für falsch im Prinzip und unliberal hält, die Delegierten darin zu beschränken, worüber sie zu diskutieren wünschen. Die Bestimmung sei nicht nur unglücklich und unbillig, sondern auch nicht bindend, nachdem Edmond Fleg, Dr. Schulmann und Dr. Levy in ihren Referaten auf den Zionismus Bezug genommen haben und die Leitung dazu schwieg. Soll die Verfügung nur für unbekannte Rabbinen Geltung haben? Er bezeichnete es als unmöglich, die Probleme des Judentums zu behandeln, ohne das Problem des Nationalismus und des Universalismus zu berühren. Rabbiner Dr. Max Wiener (Berlin) unterstützte den Antragsteller. Dr. Schulmann sagte, die Zulassung einer Diskussion über den Zionismus bei der Konferenz würde die Bewegung zerschlagen. In der liberalen Bewegung gäbe es Zionisten und Nichtzionisten. Eine Diskussion über den Zionismus im Rahmen der Konferenz wäre nur zulässig, wenn sie mit dem Ziele einer Entscheidung geführt würde. Ziele eine solche Entscheidung zugunsten der Vereinbarkeit von liberalem Judentum mit dem Zionismus aus, dann müßten der Redner und viele

seiner Freunde die Bewegung verlassen. Viele die Entscheidung gegensätzlich aus, würden andere die Bewegung verlassen. Daher appelliere er an die Konferenz, den Antrag Rabbi Issermanns abzulehnen. Der Antrag wurde dann mit großer Mehrheit abgelehnt.

Im Anschluß an den jüdisch-liberalen Weltkongreß fand unter Leitung von Miss Lily Montagu eine Frauentagung statt. Diese hatte besondere Bedeutung durch die vom Hauptkongreß einstimmig gefaßte Resolution, die die großen Notstände beseitigen soll, unter denen Tausende von Frauen in den östlichen Ländern mit ihren besonderen eherechtlichen Verhältnissen seit der Kriegszeit zu leiden haben. Es wurde beschlossen, daß Frauen, deren Männer verschollen sind, die Berechtigung zur Wiederheirat haben, und daß auch die Bestimmungen über die Schwagerhehe kein Hindernis mehr bilden sollen.

Bravo!

Der Vorstand der Religiösen Mittelpartei für Einheit und Friede in der Gemeinde Berlin hat folgenden Beschluß gefaßt: Im Spätherbst d. J. finden in Preußen die Wahlen zum Landesverband der jüdischen Gemeinden und in vielen Städten die Wahlen zu den Gemeindevertretungen, statt. Gemäß unserer Zielsetzung, die überparteilich darauf hinausläuft, Kämpfe und Spaltungen im jüdischen Gemeindeleben beseitigen zu helfen, fordern wir in einer wirtschaftlich außerordentlich erhiteten, politisch heftig bewegten Zeit alle an verantwortlicher Stelle stehenden jüdischen Männer und Frauen auf, sich mit heiligem Ernste dafür einzusetzen, daß die jüdischen Wahlen durch irgend einen für alle Teile erträglichen Ausgleich vermieden werden.

Die für einen Wahlkampf erforderlichen erheblichen Geldmittel sind zur Linderung der Not und des Elends unter den deutschen Juden, sowie zur Bekämpfung des immer mehr sich ausbreitenden Antisemitismus weit zweckmäßiger und gerechtfertigter zu verwenden. Der Vorstand der Mittelpartei wird persönlich alles bis zum letzten einsetzen, um die Parteien zu bestimmen, von einem Wahlkampfe abzusehen. Er bittet seine Parteifreunde beiderlei Geschlechts, wo immer sie Einfluß haben, ihn in seinen Bestrebungen in geeigneter Weise zu unterstützen und mit für die Ausschaltung eines unter den gegenwärtigen Verhältnissen unverantwortlichen Wahlkampfes besorgt zu sein.

Moses = Mendelssohn = Preisauflage

Im Schloß zu Wörlitz bei Dessau fand unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Hesse die diesjährige Tagung des Kuratoriums der Moses-Mendelssohn-Stiftung zur Förderung der Geisteswissenschaften statt, in der über die Verteilung der Stiftungserträge Beschluß gefaßt wurde. An der Sitzung nahmen u. a. teil Professor Gropius, Handelskammerpräsident Franz v. Mendelssohn, Staatsminister a. D. Dr. Schmidt-Dtt, Professor Spranger, Arnold Zweig. Das Kuratorium beschloß, eine Preisauflage auszuschreiben über das von Spranger vorgeschlagene Thema: „Die Aufklärungsphilosophie im geistigen Leben Berlins“. Der Preis beträgt 5000 Mark. Die Ausschreibungsbedingungen werden am 6. September öffentlich bekannt gegeben werden. Weiter wurde beschlossen, dem Friedrichs-Gymnasium in Dessau und dem Lessing-Gymnasium in Berlin je einen Betrag als Stipendium für einen besonders begabten Schüler zu überweisen. Aus den vorhandenen Mitteln konnte eine große Anzahl Beihilfen für wissenschaftliche Arbeiten gewährt werden.

Gut möbl. Zimmer

in schöner Lage (Marktnähe) zu verm. Evtl. m. Pension
A. Jacobsohn, Pfälzerstrasse 5 I

Holzfüßer und Waldarbeiter, die kräftigsten, verlässlichsten, gewandtesten dieses Gebirgslandes.

Und oben, auf den Karpathenhöhen, gibt es Almbuben. Keine Salonitroler, sondern richtige jüdische Senner, die dort oben den Sommer verbringen und Käse für den rituellen Haushalt bereiten.

* * *

Wanderung durch einige Judendörfer. Niemals, nirgends habe ich derart überquellenden Kinderreichtum gesehen. Die Dorfstraßen bespielt, die Höfe überfüllt, halbnackt, aber frisch, stämmig, keines hinfällig, durchsichtig, krüppelhaft, wie die traurigen Kinder von Marmarossiget. In dem Dörfchen Sarafau überraschte mich in einer lachhaft engen, nackten Bauernhütte ein Bild doppelten Mutterglücks, wie es so hell nur in der Armeuteufel leuchten kann. Zwei plumpe Holzwiegen nebeneinander, Mutter und Tochter kamen gleichzeitig ins Wochenbett — vier Paare glänzender Braunaugen.

Gläubiges Volk. Aber sie lassen sich nicht von den fanatischen oder bloß geschäftstüchtigen Wunderrabbis gängeln, die in den Marktflecken und Städten der näheren und weiteren Umgebung regieren. Es ist die Frömmigkeit des erdverbundenen Menschen, der seinen Knaben in der heiligen Lehre unterweisen läßt, aber nur so lange, bis er ihn auf der Weide, im Stall, am Felde verwenden kann; der zuverlässig in die primitive Dorf-synagoge zur Abendandacht geht, auch wenn er nach des Tages schwerer Arbeit müde torkelt oder singend einnickt.



Auto-Oele und -Bereifung

kaufen Sie preiswert und in erstklassiger Qualität bei

Hugo Grosse, Freimfelderstr. 7
Mineralöl-Import
Fernruf 26349

Kalendarium

für die Zeit vom 1. August bis 8. August 1930,
d. i. vom 7. Av bis 14. Av 5690.

Freitag,	1. 8.	Sabbatanfang	19.00	Uhr
Sonnabend,	2. 8.	Schacharis	8.30	"
(D'worim)		Minchah	16.00	"
		Ausgang	20.51	"
Sonntag,	3. 8.	Schacharis	7.00	"
Tischo b'av		Minchah	13.00	"
An den Wochentagen		morgens	7.00	"
		abends	19.15	"

Inhalt der Wochenabschnitte

- I. Sidra. Deworim. 5. B. M. Kap. 1. 1.
Moses erinnert das Volk an die Wüstenwanderung.
- II. Haftara. Jesaja 1. 1.—27.
Rede an das Volk gegen die Scheinheiligkeit.

Fahrzeiten:

Montag,	4. 8.	Speier (Merseburg)
Dienstag,	5. 8.	Dr. Lewinski.
Donnerstag,	7. 8.	Mühlbauer, Mündheim.

Kleine inländische Chronik

Meldungen der Jüdischen Telegraphenagentur.

Der langjährige Dramaturg des Kölner Schauspielhauses, Dr. Sascha Simchowiz, ist gestorben. Er war als ein besonders guter Kenner der russischen und jüdischen Literatur geschätzt. — Am Dienstag, den 29. Juli, vollendete Kammergerichtsrat Leo Wolff, der Vorsitzende des Preussischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden und stellvertretende Vorsitzende der Berliner jüdischen Gemeinde sein 60. Lebensjahr. — Dr. phil. Ernst Kantorowicz in Berlin ist zum Honorarprofessor für Geschichte an der Universität Frankfurt a. M. ernannt worden. — In Gleiwitz ist unter Anteilnahme der Spitzen der Behörden, Militär- und Offiziersvereinen ein vom R. J. J. errichtetes Gefallenen-Denkmal auf dem jüdischen Friedhof enthüllt worden. — Der Berliner Vizepolizeipräsident Dr. Bernhard Weiß beging am Mittwoch, den 30. Juli seinen 50. Geburtstag. — In der Nacht zum Sonnabend, den 26. Juli, brachen Einbrecher in die Frankfurter Synagoge an der Friedberger Anlage ein und beraubten den Opferstock.

Kurze ausländische Chronik.

Meldungen der Jüdischen Telegraphenagentur.

In Marienbad wird für den Leibarzt Kaiser Maximilians, Professor von Basch anlässlich des 25. Todestages ein

Denkmal enthüllt. — Trotz der Zusicherung des Königs Carol, Ausschreitungen gegen Juden zu verhindern, finden in Rumänien ständig Ausschreitungen und Terrorakte gegen Juden statt. — Der Grand Rabbin Julian Weill ist zum stellvertretenden Grand Rabbin der Stadt Paris ernannt worden, um den mehr als 80-jährigen Rabbiner von Paris, Dreyfus, in der Arbeit zu entlasten. — In der Tschechoslowakei macht sich eine Antischächtbewegung bemerkbar. — Es wird die Nachricht verbreitet, daß Sir Herbert Samuel zum Vizekönig von Indien ausgerufen ist.

Palästina

Mit dem Dampfer „Adria“ trafen in Palästina 175 Passagiere, darunter 30 Chaluzim, ein. Damit sind, wie verlautet, die der Jewish Agency gewährten 950 Zertifikate erschöpft.

* * *

Die Exekutive der Allgemeinen Jüdischen Arbeiterorganisation in Palästina (Histadruth) hat beschlossen, den Weltkongress für das arbeitende Palästina für Ende September d. J. einzuberufen.

Wichtige wissenschaftliche Kunde.

Die Medizin der Alt-hebräer.

Rabbiner Markus Vorhand, der mit Bewilligung des Papstes zum Zwecke von Studien einige Monate die Bibliothek des Vatikan benutzt hat, hat einen wertvollen Fund gemacht. Er entdeckte die Handschrift eines medizinischen Werkes in alt-hebräischer Sprache, das noch aus den Zeiten datiert, da die medizinische Wissenschaft bei den Juden und Arabern in hoher Blüte stand. Da ein Abschreiben des Werkes unmöglich war,

Pianos und Flügel

Weltmarken wie Kaim, Manthey, Spinnagel, Stichel, Zeitter und Winkelmann u. a. zu mäßigen Preisen

Maercker & Co.

Halle a. S., Waisenhausring 1^B (am Franckep.) geg. 1832

Aufklärungsbücher

Philo-Verlag und Buchhandlung

im Kampf gegen den
Judenhaß liefert Ihnen

Berlin SW. 68, Lindenstr. 13

ließ Rabbiner Vorhand Seite für Seite photographieren. Eine deutsche Uebersetzung des Werkes dürfte in der nächsten Zeit erscheinen.

Auf den Spuren Abrahams.

Dieser Tage ist in einem der Londoner Universitätsgebäude eine Ausstellung der englischen Ausgrabungsfunde in Palästina eröffnet worden. Die palästinaischen Ausgrabungen englischer Archäologen gehen auf die Kriegszeit zurück und sind bisher ununterbrochen fortgesetzt worden. Im Mittelpunkt stehen die Ausgrabungen Prof. Sir Flinders Petrie, der Beth Yeter, die Stadt der Philister, die im Buch Josua erwähnt wird, in der Gegend des heutigen Telfara gefunden hat. Die Ausgrabungsergebnisse haben verschiedene biblische Darstellungen, wie die Zerstörung der Stadt durch die Ägypter, als historisch bezeichnen können. Bei der Eröffnung der Ausstellung hielt Sir Flinders eine Ansprache, in der er weitere Expeditionen nach den Weidländern Abrahams ankündigte. Schon in diesem Herbst soll eine neue Expedition zu Ausgrabungen nach Tel-el-Mijal aufbrechen.

Sodom aufgefunden?

Durch die neuesten Grabungen des römischen Bibelinstituts in Transjordanien bei Tel Gassul, etwa 6 Kilometer nordöstlich vom Toten Meer am Wadi el Jorfeh, soll nun die Stätte des geschichtlichen Sodom festgestellt worden sein. Es wurden Häuser, die Reste von Defen, Kornspeichern und Mühlen zusammen mit menschlichen Ueberresten freigelegt, daneben eine große Menge von Messern, Pfeilen, Tonscherben, Halsketten, Malabasterkugeln usw. Weitere Grabungen wurden nach dem Norden und Süden vorgenommen. Man hat ein Gebiet durchforscht, in dem die Fundamente von Steinmauern zutage traten.

Es ergab sich, daß die Ruinen von Tel Gassul bis etwa 3000 v. Chr. zurückreichen und die hier gelegene Stadt, die eine große Blüte erreicht hatte, um 2000 v. Chr. zerstört wurde. So ist man zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Stätten von Sodom und Gomorrah im Norden des Toten Meeres lagen, nicht im Tale Siddin am Südennde des Toten Meeres, wie man früher angenommen hat.

Literarisches.

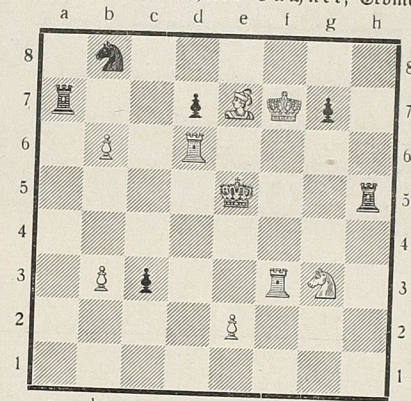
Die Presse Palästinas. Nach den Unruhen im vergangenen Sommer hat die arabische Presse Palästinas einen großen Aufschwung genommen. Bis August 1929 besaß Palästina neben drei hebräischen Tageszeitungen keine einzige arabische. Nun hat Palästina vier arabische Tageszeitungen. Andere Blätter, die bisher nur ein- bis zwei-

mal wöchentlich erscheinen, kommen jetzt dreimal wöchentlich heraus. Die wichtigste arabische Tageszeitung ist „Falestin“ in Jaffa. Es folgen in Jerusalem „El Jamea el Arabia“ (offizielles Organ des Obersten Moslemischen Rates) und „Meraat el Shark“. Ende März begann in Jerusalem eine neue arabische Tageszeitung zu erscheinen: „El Hajal“, die vorwiegend wirtschaftlichen Fragen gewidmet ist. In Haifa erscheinen fünf arabische Zeitungen, von denen die wichtigste ist; in Jaffa erscheinen drei arabische Zeitungen, von denen „Sarat el Mustakim“ die größte ist. Die Auflagenzahl der Zeitungen ist nicht groß. Neben den arabischen Zeitungen, gibt es in Palästina drei hebräische Tageszeitungen, von denen der „Haarez“ zweimal täglich erscheint, und eine englische Tageszeitung, „Palestine Bulletin“, die von der Jüdischen Telegraphen-Agentur herausgegeben wird.

Schach.

Beleitet von Arthur Grünstein

Aufgabe Nr. 41 von Richard Büchner, Erdmannsdorf.



Weiß zieht und setzt matt in drei Zügen.

(Weiß: K17; Td6+f3; Le7; Sg3; Bb3, b6, e2. Schwarz: Ke5; Ta7+h5; Sb8; Bc3, d7, g7.)

Lösung der Schachaufgabe Nr. 40.

Kontrollstellung: Weiß: Ke2; Dg8; Td1+f1; Lc1+h3; Bc4, d6, e2+g3. Schwarz: Ke5; Dh7, Th4+e7; La8; Se5; Be3+h5. Matt in 2 Zügen.

- 1) Lc1-b2! droht, 2) Td1-d4 oder
- 2) Lh3-g2 matt.

Diese Aufgabe dürfte bei den Lesern infolge zu großer Einfachheit trotz oder vielleicht gerade wegen ihres reichhaltigen Materials keine rechte Befriedigung ausgelöst haben.

Bei Regen und Nebel

an kalten Tagen

behagliche Räume

Elektrische Heiz-Öfen
Elektrische Strahlsonnen
Elektrische Heizkissen
Gas-Heiz-Öfen

Stadtgeschäft Halle

für Gas-, Wasser-, Elektrizitäts-
und Heizungsanlagen G.m.b.H.
Gr. Ulrichstr. 54 — Telefon 25654

Die gebrauchsfertige

Rasier-Creme Bohrisan

Ist da. Ohne Messer, ohne Seife und ohne „Bohrisan“ erst anzurühren, können Sie sich jetzt den stärksten Männer-Bart entfernen. Machen Sie einen Versuch und Sie sind erstaunt über die Aalglätte.
Große Tube für Herren für 15 Rasuren . RM. 2.50
Gr. Tube Enthaarungs-Creme für Damen RM. 2.30
Portofrei unter Nachnahme oder Vorkasse

Oskar Fischer, Tannenberg 40 (Erzgeb.)



Wir

reinigen u. färben

Damen- u. Herrengarderobe

Wir waschen

Kragen und Oberhemden
Haushaltswäsche

in bekannt guter Ausführung.

Vereinigte Färbereien und Wäschereien

Mauersberger, Galgenberg, Union, Giesert,
G. m. b. H., Halle

Fernruf: 22923 und 29674



**Briketts
Koke
Brennholz**

Sachse & Müller

Kohlenhandels-gesellschaft m. b. H.
Fernspr. 26059, 26045 — Hordorferstraße 1

Diabetikerbrot

nach
Dr. Senftner

Das Brot für Zucker Kranke!

Man kann, ohne den Zucker zu erhöhen, beliebig viel davon essen, man braucht nicht mehr zu hungern. Ein Segen für alle Zuckerkranken.

Roggenbrot 45%, Weizenbrot 50%,
Mehl — Zwieback — Keks

Bäckerei W. Große, Goethestr. 7
Tel. 28550 :: Prompte Lieferung frei Haus

Grabdenkmäler

GRANITE / SYENITE / MARMORE
eigener Fabrikation

zu billigsten Preisen.

Marmorwerk und Steinwarenfabrik
Paul Gellert & Co.

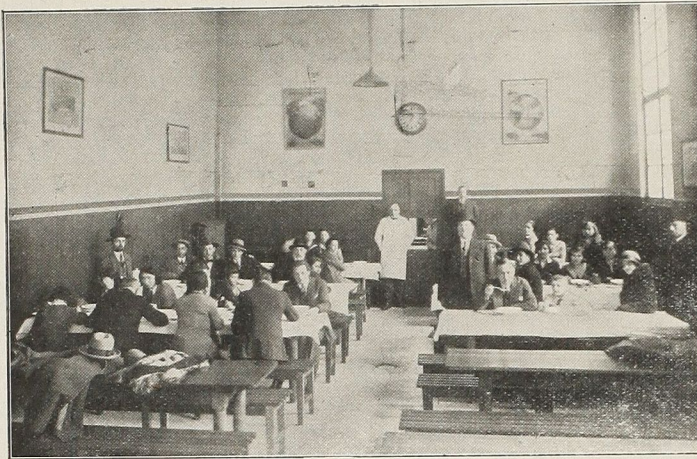
Ludwig Wuchererstr. 57

1905

Telefon 25642

1930

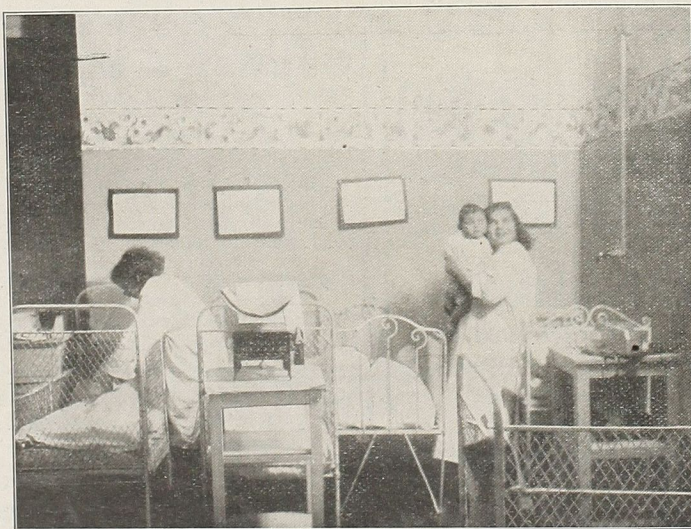
Von der Arbeit des Hilfsvereins der Deutschen Juden.



Jüdische Emigranten unter Fürsorge des Hilfsvereins im Lloydheim in Bremen.



Auswanderer auf der Durchfahrt. Berlin, Schleischer Bahnhof. Bahnhofsdienst des Hilfsvereins Deutscher Juden.



Jüdisches Kinderhaus in Kowno.

Druck: Gutenberg-Druckerei Erfurt. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Kamnitzer, Erfurt, Anger 57.

im 50
Mitgl
des L
N
rer Be
war ein
Deutsch
und so
daß er
für De
einzute
jüdische
digen,
glied d
sicher
Glauben
Plan tra
sein war
hergeholt
tion, w
daran er
teil der
über 1500
Boden, vo
der deutse
weitesten
verwachsen
die im Mit
land vertrie
ihrer dan
Eprache (el
alterlichen
treuer festig
wiele nichtjü
munderer es
Sein W
publikanischer
lands in tie
Seit der Jahr
wig Haas sch
der. Seine p
als Reichstags
Verfänger d
stetig geruht
Deutschen Den
dem Parteivor
beitszustand ih
tische Thüring
hart, auf der

